SEPTEMBER 2023
AUSGABE 3/23

ROCHUS

MAGAZIN DER PFARRE ST. ROCHUS UND DES ORATORIUMS DES HL. PHILIPP NERI

Die Ehe
SAKRAMENTEN-STECKBRIEF

Weltjugendtag
REISEBERICHT

Leben mit Boko Haram
PRIESTER IN NIGERIA

Pfarrleben

SONNTAGSMESSEN
8.00
9.30 (Familienmesse)
11.00 (lat. Hochamt)
12.00 (a.o. Form)
18.30

WOCHENTAGSMESSEN
7.00 (lat., an Schultagen)
8.00
10.00 Samstag (a.o. Form, außer in den Schulferien)
18.30

HERZ-JESU-FREITAG
immer am ersten Freitag im Monat
Ganztägige eucharistische Anbetung, nach der Abendmesse „Abend der Barmherzigkeit“ oder stille Anbetung

KIRCHENMUSIK
Entnehmen Sie das Programm den 14-tägigen Wochennachrichten, der Homepage und Plakaten im Schaukasten!

KINDERMESSEN
Wir freuen uns immer über Kinder in der hl. Messe, besonders bei der Familienmesse, am Sonntag, 9.30 Uhr!

„KINDER-NIDO“ (spezielle Betreuung der Kleinkinder während der hl. Messe im Ph.-Neri-Zimmer mit Anne Fleck und ihrem Team): jeden Sonntag während des Wortgottesdienstes der 9.30 Uhr-Messe.

ANLÄSSLICH DES SCHUTZENGELFESTES:
Sonntag, 1. Oktober, 9.30 Uhr mit Erntedank und Schutzengelsegen für Kinder

VORSTELLUNGSMESSE DER ERSTKOMMUNIKANTEN:
Sonntag, 22. Oktober, 9.30 Uhr; wir bitten Sie, Gebetspatenschaften für die Kinder zu übernehmen.

KINDERMESSEN MIT DEN ERSTKOMMUNIKANTEN:
Sonntag, 19. Nov., Sonntag, 17. Dez., jeweils um 9.30 Uhr

Die Kindermessen am Sonntag werden von unserem Musikteam gestaltet.

KINDER-HERZ-JESU-MESSEN
am Herz-Jesu-Freitag, um 16.00 Uhr in der Kirche, ab 15.45 Uhr Vorbereitung auf die Messe und Beichtgelegenheit (8. September (nachgeholt), 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember)

JUGEND
SCHULERÖFFNUNG-WORTGOTTESDIENST des Gymnasiums Kundmanngasse mit Eucharistischem Segen
Mittwoch, 6. September, 8.00 Uhr (Die hl. Messe entfällt!)

JUGEND-HERZ-JESU-MESSEN
Herz-Jesu-Freitag, um 6.30 Uhr im Kleinen Oratorium, (8. September (nachgeholt), 6. Oktober, 3. November, 1. Dezember)

EHEFEST
monatlich an einem Donnerstag, jeweils um 20 Uhr im Kard.-Newman-Zimmer
Das Programm wird in den Wochennachrichten bekannt gegeben.
(21. Sept., 19. Okt., 21. Dez. Mithilfe beim Aufstellen der Krippe und Christbäume)

PFARRWANDERTAG mit Feldmesse
Sonntag, 17. September
(Näheres auf der Homepage oder in den Wochennachrichten)

BÜCHERFLOHMARKT
zugunsten der Pfarr-Caritas am Wochenende vom 30. Sept./1. Okt. Bitte keine Bücher bringen, wir haben bereits genug! Die Öffnungszeiten werden noch bekanntgegeben!

BIBELRUNDE
ca. 14-tägig an einem Dienstag, jeweils um 9.00 Uhr im Ph.-Neri-Zimmer
17. u. 31. Oktober, 14. u. 28. November, 12. Dezember

SENIORENRUNDE
Wird in den Wochennachrichten und im Schaukasten bekanntgegeben.

HOCHFEST ALLERHEILIGEN
Mittwoch, 1. November
11.00 Uhr Feierliches Hochamt
Beichtgelegenheit: vormittags während der hl. Messen und 17-19 Uhr

ALLERSEELEN
Donnerstag, 2. November
Die 7.00 Uhr-Messe entfällt!
Die Gruft ist tagsüber zum Gebet für die Verstorbenen geöffnet!
18.30 Uhr Uhr Feierliches Requiem für verstorbene Pfarrangehörige, anschließend Gruftsegnung
Beichtgelegenheit: 8-12 Uhr, 15-19 Uhr

MARTINSUMZUG
mit echtem Pferd! Samstag, 11. Nov., Gedenktag des hl. Martin. Uhrzeit wird noch bekanntgegeben!

ADVENTKRANZWEIHE
Samstag, 2. Dezember, 17.00 Uhr

MINISTRANTENAUFNAHME
1. Adventsonntag, 3. Dezember, während der 9.30 Uhr Messe

HOCHFEST DER OHNE ERBSÜNDE EMFPANGENEN JUNGFRAU UND GOTTESMUTTER MARIA
(Maria Empfängnis):
Freitag, 8. Dezember
11.00 Uhr Feierliches Hochamt

MONATSWALLFAHRT ZUR MUTTER VOM GUTEN RAT
jeweils am 26. des Monats, um 18.00 Uhr Rosenkranz und hl. Messe

ANMELDUNG FÜR DIE ERSTKOMMUNIONS-VORBEREITUNG
Die Kinder der Pfarre und der 2. Kl. VS Reisnerstraße werden per Brief eingeladen.
Für die Anmeldung ist bei P. Florian ein Termin über die Homepage (www.rochuskirche.at) zu buchen.
Dazu mitzubringen :
Taufschein(e) des (r) Kindes (r), 2 Paßfotos und € 30,-- Kostenbeitrag

1. Elternabend : 2. Oktober, 19.30 Uhr im Pfarrsaal

ANMELDUNG FÜR DIE FIRMVORBEREITUNG
Die Jugendlichen der Pfarre werden per Brief eingeladen.
Die Anmeldung erfolgt online über unsere Homepage (www.rochuskirche.at).

LIEBE LESER,

August. Draußen regnet es sanft. Ich sitze in einem der – für mich – schönsten Sakralräume Österreichs und genieße die Stille. Über mir ein großes Kreuz mit gemaltem Christus, den Kopf gesenkt, die Augen im ernsten Gesicht geschlossen. Darunter eine kleine Muttergottesfigur. Ein liebliches Gesicht, ein kleiner Jesus auf ihrem Arm, der sich glücklich an sie schmiegt. Mir gegenüber eine größere; auf ihr scheint sich ein energiegeladenes Jesuskind den Händen der Mutter entwinden zu wollen, um uns zu erblicken. Mit verschwenderischer Liebe ist die Kapelle in den jüngsten Jahren erneuert worden. Kommt daher dieser Friede? Oder kam diese großzügige Liebe aus ihm? Die Erzählung eines Gastes, der das Oratorium neulich besucht hat, kommt mir in den Sinn. Bei ihm zuhause im ehemaligen Ostblock kannte er einen Psychiater. Atheistisch aufgewachsen und Atheist geblieben, verirrte der sich eines Tages in eine kleine Anbetungskapelle. Nichts ahnend, wo er da war, saß er eine Stunde dort und genoss den Frieden. Und zwar so sehr, dass er fortan Patienten verschrieb, „setzen Sie sich eine Stunde in diesen Raum“. Es brauchte Jahre, bis er herausfand, was oder vielmehr wer die kleine, weiße Scheibe in dem goldenen Strahlenkranz war. Dann ließ er sich taufen – und verschrieb und genoss weiterhin das Ausruhen in „diesem Raum“. Dieses greifbare Geheimnis, diese unaufdringliche Realität hat den Namen Realpräsenz. Die Zweite Göttliche Person ist hier, Gottes Sohn, der Menschensohn Jesus Christus mit Leib und Seele, Gottheit und Menschheit in der Eucharistie, zur heiligen Kommunion, zur Gemeinschaft mit uns. Er hat es uns versprochen, der „Immanuel“, „Gott ist mit uns“, der „unter uns gewohnt hat“, wörtlich „zeltet“ („tabernaculum“ ist das lateinische Wort für Zelt).
Danke, Jesus, dass Du bei uns bist. Lass uns Deinen Frieden kosten und lass ihn überfließen aus allen Kapellen und Kirchen und den Herzen, die bei Dir rasten.

IHR

P. RUDOLF SCHAFFGOTSCH CO

Inhalt

4 WAS STEHT AN?
Aktuelles aus der Pfarre

6 HEILIGENANEKDOTE
Charles Foucauld

7 LOKALTIPP
Der Marokkanerbrunnen

8 PORTRAIT
Leben mit Boko Haram

10 EINDRUCK
Weltjugendtag 2023

12 WELTKIRCHE
Weltjugendtag 2023

14 KATHOLISCH FÜR ANFÄNGER
Das Ehesakrament

16 INTERVIEW
Wenn die Ehe scheitert

19 KOLUMNE
Der Hohenlohe

20 BRAUCHTUM
Christliche Kunst

21 PRO & CONTRA
Gipfelkreuze

22 GLAUBE IM ALLTAG
As time goes by

Was gibts Neues?

HIGHLIGHTS IM HERBST

Dazu zählen:
-die **Erntedankmesse mit Schutzengelsegnung der Kinder** am Sonntag, 1. Oktober um 9:30 Uhr
-Der **Martinsumzug am Samstag, 11. November** nachmittags
-und eine **Familiengerechte Pfarrwanderung mit Feldmesse** am 17. **September** (Infos dazu im Schaukasten bzw. auf www.rochuskirche.at)

DER NEUE AUFZUG IST IN BETRIEB

Um hinauf ins Pfarrbüro zu gelangen, ist es nicht mehr notwendig die steile Treppe hinaufzusteigen. Wer aufgrund einer Gehbehinderung oder z.B. wegen eines Kinderwagens den Lift benützen möchte, kann dies gerne tun: er befindet sich am Ende des Kreuzganges links (gegenüber dem Philipp Neri Zimmer). Bitte rufen Sie kurz im Pfarrbüro an, falls das Gitter zum Kreuzgang aus Versehen geschlossen ist, bzw. damit Ihnen der Hintereingang der Pfarrkanzlei geöffnet wird (01712101516).

„Der Kurs und die Menschen dort waren eine ganz neue Welt für mich, die Leute haben Gott oder ein stärkeres Band zu Gott gesucht, alle waren offen und freundlich. Letztendlich hat der Kurs einen großen Beitrag zum Entschluss mich taufen und firmen zu lassen geleistet."
Florian, 34

DEN GLAUBEN MAL GANZ ANDERS KENNEN LERNEN: ALPHA

Am 28. September starten wir wieder „Alpha": das ist eine Reihe von Abenden, bei denen im Rahmen eines gemütlichen Abendessens, Impulsen und freiem Gedankenaustausch die Grundfragen des christlichen Glaubens angesprochen werden. Immer Donnerstag um 19:30 Uhr im Philipp Neri Zimmer. Die Reihe endet am 14.12. und beinhaltet einen Samstag (11.11.). Anmeldung und Infos unter alpha@rochuskirche.at.

„Besonders zugesagt hat mir die zwanglose und angenehme Atmosphäre in den wöchentlichen Einheiten. Es hat mich etwas Überwindung gekostet, mich mit den ganz zentralen Fragen des Sinns und des Danach zu beschäftigen. Der Alphakurs hat mir geholfen, weil ich damit nicht alleine war. Es war eine schöne Möglichkeit, mich mit meinem Glauben auseinanderzusetzen in einer Gemeinschaft, die Halt und Orientierung gibt."
Monika, 79

AUS DEN SALONS IN DIE WÜSTE

Zunächst frönt der junge Edelmann allen Genüssen des Lebens. Bald tritt er der französischen Armee bei, um mit ihr aufregende Abenteuer zu erleben. Eines davon ist die waghalsige Tat, seine Geliebte nach Algerien mitzuschmuggeln. Irgendwann ist es der Obrigkeit zu viel, und Charles de Foucauld wird aus dem Kriegsdienst entlassen.

Doch ihn zieht es wieder zurück ins arabische Nordafrika, dessen Sprache und Religion er zu schätzen gelernt hatte. Durch das Beispiel frommer Muslime und den Einfluss eines Freundes kommt Charles zum Glauben seiner Väter zurück und sucht nun, Christus nah zu kommen und ihm ähnlich zu werden, besonders in Armut und Entbehrung.
Kein Orden und kein Ort können in ihm die Sehnsucht nach der vollkommenen Nachfolge Jesu stillen. Hatte er sich nach einigen Jahren strengen Klosterlebens in Syrien nach Nazareth zurückgezogen, um sich dem Gebet und der Knechtsarbeit zu widmen, so findet der Abenteurer seine endgültige Bestimmung in Algeriens Wüste.
Hier reist der nunmehrige Priester tausende Kilometer, nur von seinem Kamel begleitet, und lebt bei den Tuareg ein wahres Christentum der Milde und Großzügigkeit vor. Das Volk nennt ihn den „großen Marabut“ (arab. Heiliger).
Während eines Aufstandes wird er 1916 von wilden Horden erschossen. Lange nach seinem Tod findet man im Wüstensand den Ruhe- und Bezugspunkt dieses Mönches, die Monstranz mit der Heiligen Eucharistie.

P. Philipp Karasch CO

Mein Vater,

ich überlasse mich Dir,
mach mit mir, was Dir gefällt.

Was Du auch mit mir tun magst, ich danke Dir.

Zu allem bin ich bereit,
alles nehme ich an.
Wenn nur Dein Wille sich an mir erfüllt
und an allen Deinen Geschöpfen,
so ersehne ich weiter nichts, mein Gott.

In Deine Hände lege ich meine Seele;
ich gebe sie Dir, mein Gott,
mit der ganzen Liebe meines Herzens,
weil ich Dich liebe,
und weil diese Liebe mich treibt,
mich Dir hinzugeben,
mich in Deine Hände zu legen, ohne Maß,
mit einem grenzenlosen Vertrauen;
denn Du bist mein Vater.

Gebet des sel. Charles de Foucauld

Geschichte des **Dritten**

DER MAROKKANER-BRUNNEN

Der Name Marokkanergasse geht auf den Pascha aus Marokko zurück, der dort gewohnt hat, als er mit Kaiser Joseph II einen Friedens-, Freundschafts- und Handelsvertrag abschloss. Zuvor waren die Marokkaner Seeräuber gewesen, die die Christen versklavten, derer sie habhaft wurden. Dieser exotische Besuch hat die Phantasie der Wiener beflügelt. An die Spur des Paschas knüpfte König Hassan II von Marokko an, der dem Volk von Österreich 1998 zur Tausendjahrfeier dieses Namens einen Brunnen schenkte. Wenn Sie wieder einmal ins Konzerthaus gehen, werfen Sie einen Blick darauf: Die Symbolik des Geschenkes eines Königs an ein Volk, eines Muslims an Christen ist schon bemerkenswert. Der „Marokkanerbrunnen“ wurde in traditionellen Techniken aus traditionellen Materialien von marokkanischen Handwerksmeistern errichtet. Aus drei Leitungen fließt an einer schattenspendenden, mit einer Holzkonstruktion überdachten Mauer, Wasser in drei nebeneinanderliegende Becken. Das Wasser ist das Edelste, das man in einem Wüstenklima den Menschen bieten kann. Dass das im Wiener Hochquellenwasser eine Entsprechung gefunden hat, dürfte dem König bewusst gewesen sein. Als er den Wienern dieses Geschenk machte, berief er sich, ganz wie der edle Pascha in Mozarts „Entführung aus dem Serail“, auf das ihm mit dem Beschenkten Gemeinsame. Die Mauer ist in drei mosaizierte, von Mosaikbändern gerahmte, Felder gegliedert. Darüber befinden sich in Entsprechung zu den drei Wasserleitungen und drei Becken drei weitere, durch die österreichische und marokkanische Flagge separierte, Felder mit arabischen Inschriften, die auf den Schenker, den Zweck des Geschenks und in Koranversen auf die dahinterstehende Idee hinweisen: „Unser Gott und euer Gott sind Einer“.
Hinter der Dreiheit Einheit! Was aber der edle Nachfahre des Propheten nicht bedacht hatte, war das österreichische Klima. Nach zwei Jahrzehnten waren schon so viele Mosaiksteine und Teile der Holzkonstruktion herausgefallen, dass die Beschenkten das Geschenk gründlich restaurieren lassen mussten, damit es seine menschheitsverbindende Botschaft weiterhin verkünden kann.

Anne Fleck

LEBEN MIT BOKO HARAM

Christsein ist gefährlich. Father Solomon, katholischer Priester in Nigeria, weiß das nur zu gut aus eigener Erfahrung. Seine Diözese Maiduguri ist das „Territorium" von Boko Haram, die ein Jahr vor seiner Priesterweihe 2010 einen Feldzug gegen die Kirche begonnen haben. Bei einem Überfall auf seine Kirche starben an einem Tag 67 Personen. Die acht Monate danach hat Father Solomon, gemeinsam mit seinen Pfarrmitgliedern, als Flüchtling in der Nachbardiözese verbracht. Er sagt über diese Zeit: „Meine Pfarre bestand nur noch aus Asche, aber der Glaube der Menschen ist stärker geworden. Es kamen mehr Menschen zur Kirche, nachdem es viel gefährlicher geworden ist."

War das Leben für Katholiken vor Boko Haram schon schwierig?

Es kam es gelegentlich zu Übergriffen, zum Beispiel nach den Mohammed-Karikaturen in einer dänischen Tageszeitung 2005. Und es war auch so, dass du mit einem christlichen Namen wie Solomon nur schwer einen Studienplatz oder einen Job gekommen hast, aber das Ausmaß der Gewalt war neu. Boko Haram ist sehr gut organisiert und verfügt über große finanzielle Ressourcen.

Hattest du nach dem großen Angriff auf dein Dorf noch mehr Begegnungen mit Boko Haram?

Oh ja! Später wurde ich als Universitätsseelsorger eingesetzt. Boko Haram hasst westliche Bildung. Also haben sie die Uni angegriffen. Ich hörte nachts die Schüsse und die Bomben und wusste, wir waren umzingelt. Ich bin in die Kapelle und habe gebetet: „In deine Hände, Herr, lege ich meinen Geist." Wir sind dann auf allen Vieren geflohen und haben uns in den umliegenden Feldern versteckt. Boko Haram hat ein junges Mädchen als Selbstmordattentäterin in die Universität geschickt. Es war ein Blutbad.

„Ich hörte nachts die Schüsse und die Bomben und wusste, wir waren umzingelt."

Ein unvorstellbarer Alptraum!

Es sind in dieser Zeit so viele Menschen gestorben. Uns Priester hat Gott verschont, keiner wurde damals getötet, alle konnten fliehen. Vor zwei Jahren wurde dann ein Priester von Boko Haram entführt. Unser Bischof hat entschieden, eine Novene zu beten. Boko Haram hatte ihn in den Busch verschleppt. Sie haben ihn gefesselt und sein Foto auf Facebook gepostet. Da hat uns der Bischof gebeten, noch mehr zu beten. Dann wurde bekannt gegeben, an welchem Tag sie ihn töten wollten. In der Nacht, bevor sie planten, ihn umzubringen, sind alle seine Gefängniswärter eingeschlafen. Ihm ist das Gleiche passiert wie dem heiligen Petrus. Er ist mit seinen Mitgefangenen geflohen. Auf der Flucht mussten sie an mehreren Check Points der Boko Haram vorbei. Überall haben die Wächter tief und fest geschlafen. So konnten sie entkommen.

Das sind ja biblische Geschichten, die ihr erlebt!

Absolut! Und das nächste Wunder war: Die erste Person, die er nach seiner Flucht getroffen hat, war ein Christ. Er hat ihn zum Militär in Sicherheit gebracht. In dieser Gegend sind nur 2 Prozent der Menschen Christen.

Inzwischen hört man öfter von Priestern, die angegriffen werden.

Jetzt gibt es neben den islamistischen Extremisten auch noch Banditen. Die Fulani sind auch Muslime, aber sie entführen Menschen, um Geld zu verdienen, nicht aus religiösem Fundamentalismus.

„Für entführte Priester wird kein Lösegeld gezahlt."

Die Entführungen haben sehr zugenommen. Die Bischofskonferenz von Nigeria hat daher entschieden, dass für entführte Priester kein Lösegeld gezahlt wird. Das ist natürlich schwierig, aber es ist auch gut für uns, weil alle wissen, es rentiert sich nicht, uns zu entführen. Vielleicht sammeln die Pfarrmitglieder Geld oder die Familien, aber die Diözesen dürfen nicht zahlen. Trotzdem ist es so, dass man nicht mehr nur nachts und unterwegs entführt wird. Letzte Woche wurde ein Priester aus seinem Haus heraus verschleppt.

Wie liebt man seine Feinde?

Es ist der schwierigste Auftrag des Christentums. Und der beste. Das Böse besiegt man nur durch Liebe und Gebet. Das ist meine persönliche Erfahrung. Wir haben unsere Hilfsgüter - Medikamente und Lebensmittel - mit den Muslimen geteilt. Auch mit denen, die uns verraten haben. Das verändert das Image der Kirche. Die Menschen sagen, ohne die Katholische Kirche wären wir jetzt tot. An dem Abend der Lebensmittelausgabe habe ich geweint. Ich habe gesehen, wie die Menschen leiden. Für einen Sack Mehl hätten sie alles gegeben. Das waren früher Leute mit guten Häusern. Jetzt standen die Frauen eine ganze Nacht in der Schlange für Mehl. Wir haben es immer nur an die Frauen verteilt, weil wir wussten, dass die verantwortungsvoll damit umgehen würden.

Gibt es auch gutes Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen?

Mein Vater ist der einzige Christ in seiner Familie und meine Mutter die einzige Christin in ihrer. Mein Vater hat sich bekehrt, weil Missionare in den Ort kamen und eine Schule gegründet haben. Sein Vater war polygam und hatte viele Frauen und Kinder. Er war der jüngste und konnte in die Schule gehen. Die Familie meiner Mutter wollte sie meinem Vater nicht zur Frau geben, weil er Christ war. Dann hat der Dorfälteste gesagt: „Lasst sie heiraten, sie lieben sich." So kam es zur Hochzeit. Sie haben islamisch geheiratet. Sie ist dann in seinem Heimatort mit ihm in die Kirche gegangen und nach vier Jahren wurde auch sie getauft. Am Anfang wollte ihre Familie sie verstoßen. Dann haben sie es akzeptiert, weil sie gemerkt haben, dass meine Mutter ein gutes Leben führt. Sie sind sogar zu meiner Priesterweihe gekommen. Ich bin der erste Priester aus meiner Volksgruppe. Als ich als Kind das erste Mal ministrieren durfte, mit meinem Freund, als erste Buben des Ngamo-Stammes, das war der glücklichste Tag in meinem Leben.

„Feindesliebe ist der schwierigste und beste Auftrag des Christentums."

© Sebastião Roxo\JMJ 2023

„Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg“

LK 1,39

Das war das Motto des heurigen Weltjugendtages in Lissabon. Papst Franziskus ruft damit junge Leute auf, aktiv und missionarisch Zeugnis von ihrem Glauben an den auferstanden Christus zu geben.

Magdalena Prenner

ST. ROCHUS AM WELTJUGENDTAG

Ein Erlebnis für junge Menschen, das man nur schwer in Worte fassen kann und noch weniger mit einem anderen Ereignis vergleichen kann. Weltkirche und persönlicher Glauben vereint. Wenn eine Stadt in den Ausnahmezustand versetzt wird und von für den Glauben begeisterten Menschen überflutet wird. Der Weltjugendtag fand dieses Jahr in Lissabon in Portugal statt und Millionen junge Katholiken, aus allen Ecken der Welt, versammelten sich um gemeinsam mit dem Heiligen Vater ihren Glauben zu feiern. Für 50 junge Leute aus St. Rochus ging es nach Monaten des Wartens gemeinsam mit Pater Maximilian Ewers, Pater Rudolf Karner und Frater Philipp Öchsner am 28. Juli 2023 endlich nach Portugal. Vom Flughafen in Lissabon fuhren wir mit dem Bus direkt nach Fátima, einem Marienwallfahrtsort, an dem die Gottesmutter drei Hirtenkindern mehrmals erschienen ist und sie zum Beten des Rosenkranzes aufforderte. Nachdem wir in einem beeindruckenden Meer aus Lichtern gemeinsam mit tausenden anderen Gläubigen den Rosenkranz beten durften, begleitete uns dieses Gebet auf unserer Reise. Sei es im Bus am Weg zum Meer, am Boden vor unserer Unterkunft oder auf der Straße im Gehen, wir baten Maria täglich um ihre Fürsprache und um ihren Schutz.

„Ein Erlebnis für junge Menschen, das man nur schwer in Worte fassen kann und noch weniger mit einem anderen Ereignis vergleichen kann.“

Bevor das offizielle Programm des Weltjugendtags in Lissabon begann, verbrachten wir drei Nächte auf einem Landgut nahe der Stadt Santarem, wo unsere Isomatten und Schlafsäcke das erste Mal zum Einsatz kamen. Jeden Tag feierten wir die Heilige Messe in wunderschönen Kirchen in unterschiedlichen Städten. Das dankenswerterweise von Frater Philipp erstellte Pilgerbuch beinhaltete vier Messreihen, mit denen wir die Messen musikalisch gestalteten. Anima Christi sowie Schutzfrau Österreichs wurden im Laufe der Reise zu den beliebtesten Hits der Gruppe. Fast täglich hörten wir, oftmals am Boden im Schatten, einen Vortrag von einem der Oratorianer, der uns nicht nur zum Nachdenken,

sondern oft auch zum Schmunzeln brachte. Das den meisten schon bekannte Weihnachtsspiel «Engerl Bengerl » sollte uns dabei helfen, neue Leute aus der Gruppe besser oder überhaupt erst kennen. Während der Reise sollte man seinem ,,Bengerl‘‘ kleine Geschenke zukommen lassen, freundlich zu ihm sein und die Person in seine Gebete einschließen. Sicherlich werden uns der übermotivierte und wahnsinnig lustige Animateur im Wasserpark am Fluss Tejo, aber auch der Abend der Barmherzigkeit mit Anbetung (etwas erschwert durch die vielen Gelsen) und die Strandbesuche in Nazaré und Peniche mit professionellem Surfkurs durch den erfahrenen Johannes Paul Schwarz in Erinnerung bleiben.

„So eine Verbundenheit und Gemeinschaft kann kein Fanclub bieten, denn hier sind alle hergekommen, weil sie an dasselbe glauben.“

Während unserer Zeit in Lissabon wurden wir in Schulen untergebracht, in Turnhallen oder in Klassenräumen. Neben den recht kurzen Nächten auf Isomatten, machte uns auch die Hitze sowie die viele Bewegung etwas zu schaffen und leider waren auch in unserer Gruppe nicht mehr alle top fit. Doch der Weltjugendtag war in vollem Gange und auch wir durften diese einzigartige Atmosphäre miterleben: Pilgergruppen mit ihren Fahnen, die die Straßen überfüllen, tanzen, in der U-Bahn-Station singen und vor Begeisterung und Freude sprühen. Und während man sich mit Fremden auf der Straße unterhält, oder Leuten, die an einem vorbei gehen ein jubelndes High-Five gibt, merkt man dann doch: so eine Verbundenheit und Gemeinschaft kann kein Fanclub eines Vereins oder einer Band bieten, denn hier sind alle hergekommen, weil sie an dasselbe glauben und zeigen wollen, dass die Kirche lebt und jung ist.

Nach dem Kreuzweg mit dem Papst am Freitag, folgte am Samstag der Höhepunkt der Reise: Wir packten unsere Schlafsäcke und Isomatten, holten unsere Lunchpakete ab und gingen in Richtung ,,Campo da Graça‘‘. Mit den Klängen des Radetzkymarsches und der mütterlichen Fürsorge Jo’s (Johannes Paul Schwarz), der uns ständig mit Zucker und Wasser versorgte und uns so vor dem Kollabieren bewahrte, erreichten wir schlussendlich verschwitzt das Feld, auf dem wir die Nacht verbringen würden. Eine Vigil mit Anbetung am Abend und die Papstmesse am Sonntag waren Highlights des Wochenendes. Erschöpft aber erfüllt und begeistert von all den Erlebnissen, Begegnungen und lustigen Momenten, verbrachten wir den Sonntagnachmittag in Lissabon und fuhren am Montag nach Madrid, wovon aus wir abends wieder nach Wien flogen. Diese Reise hat uns mit Sicherheit alle geprägt, neue Freunde gebracht und im Glauben gestärkt! Ein großes Dankeschön an das Organisationsteam unter der Leitung von Pater Maximilian, ohne den diese wunderbare Reise nicht zustande gekommen wäre – und das wäre ja wirklich unerhört gewesen .

Katholisch für Anfänger

Anne Fleck

Das Ehesakrament

Die Ehe ist DER katholische Export-Schlager. Kein anderes Sakrament ist unter Nicht-Katholiken so begehrt wie dieser Bund. Jeder gute Hollywood-Film arbeitet mit den Sehnsüchten nach der perfekten Love Story. Kaum ein Mensch ist frei von ihnen, egal wie er lebt, wo er lebt, wen er liebt. Weil die Ehe zwar ultrapopulär ist, aber nicht ganz so selbsterklärend, hier ein kleiner Steckbrief.

BESONDERE MERKMALE

- Das Sakrament der Ehe, das sich Mann und Frau gegenseitig spenden (es spendet nicht der Priester) ist unauflöslich. Eine gültige katholische Ehe endet nur, wenn einer der beiden Partner stirbt.
- Die Ehe ist das irdische Bild der unendlichen göttlichen Zärtlichkeit.
- Beim Annullieren einer Ehe wird diese nicht aufgelöst, sondern es wird festgestellt, dass die Ehe nie gültig war. (Zum Beispiel, wenn einer der Partner sie nur unter Druck eingegangen ist.)

EIN HÄUFIGES MISSVER-STÄNDNIS

Eine katholische Ehe ist kein Elite-Club für Zwei. Sie soll nicht nur die beiden Beteiligten, sondern auch die Menschen in deren Umfeld, in eine größere Fülle führen. Ehen sind dazu da fruchtbar zu werden. Das bedeutet nicht einfach, dass Kinder daraus entstehen. Obwohl die natürlich ein sichtbares Zeichen der Freude in Fülle sind. Es bedeutet ganz grundsätzlich, dass Männer und Frauen als Teams die Welt gesundlieben. Und das ist die schönste Aufgabe, die ein Mensch haben kann.

WAS MAN VORHER BEDENKEN SOLLTE

So eine katholische Ehe ist eine gigantische Verantwortung. Absoluter Top-Tipp: Niemals heiraten, in der Hoffnung, dass der andere die eigenen Probleme löst. Oder um die andere in die Partnerin meiner Träume zu verwandeln. Und es rentiert sich, vorher gemeinsam heikle Fragen durchzuspielen. Diese könnten sein: Was tun wir, wenn wir keine Kinder bekommen? Wie gehen wir damit um, wenn einer krank wird? Bin ich prinzipiell bereit, dem anderen auch schwere Fehler zu verzeihen?

WAS VIELLEICHT HILFT, WENNS HART WIRD

Weil die Ehe eben ein Sakrament ist, also ein Hilfsmittel für uns, Gott näherzukommen, kann in ihr Vieles heilen. Wir sind auf der Erde, um zu lernen zu lieben und uns lieben zu lassen. Sakramente sind von Jesus erfundene Hilfestellungen bei dieser Aufgabe. Das gilt auch für die Ehe. Wenn Sie sich das Sakrament gespendet haben, wirds sicher nicht immer einfach sein, aber Sie können auf Gottes Hilfe zählen, so lang Sie das beide wollen. Und wenn einer nicht mehr will, beten Sie weiter. Oder fangen Sie damit an. Die Kirche unterstützt Sie gern dabei.

BECKER LAW

Anne Fleck

WENN DIE EHE SCHEITERT

Die Ehe ist ein Sakrament. (Siehe Katholisch für Anfänger) Das heißt, sie ist ein sichtbares Zeichen von Gottes unsichtbarer Zärtlichkeit. Ihr Ziel: Alle Beteiligten in den Himmel, und damit in die Freude, die nicht endet, zu bringen. Etwas anders als die Sakramente der Taufe, Firmung und Eucharistie, ist sie nicht nur ein Geschenk, das wir empfangen, sondern eine der größten Herausforderungen, der wir uns stellen können. Männer und Frauen sind verschieden. Das war eine sehr gute Idee von Gott. Weil sie gemeinsam, in der Ergänzung, optimal die Welt gesund lieben können. Aber es ist auch eine Zumutung, weil die Unterschiede so groß sind. Und es kann passieren, dass eine Ehe scheitert. Es passiert den besten Menschen. Wie man mit diesem Schmerz umgeht, darüber haben wir mit einem geschiedenen Mann und einer geschiedenen Frau gesprochen. Ihre Namen haben wir geändert, weil ihre Geschichten sehr intim sind.

Ihr liebt beide eure sehr unterschiedlichen Jobs. Was macht euch in eurer Freizeit Freude?

Nadine: Ich mache gerne kirchliche Aktivitäten und nehme am Pfarrleben teil. Außerdem höre ich gerne klassische Musik.

Rainer: Wandern, Spazierengehen, Sport schauen, zum Beispiel am Fussballplatz. Mithelfen bei diversen Festen - sei es in der Pfarre oder beim Sportverein. Ich bin ein Vereinsmeier. Ich bin gern unter Leuten.

Was ist euch wichtig im Leben?

Rainer: Ein gutes Auskommen miteinander, harmonievolle Beziehungen. In der Familie, in Freundschaften und auf der Arbeit.

Nadine: Den Willen Gottes zu erfüllen und in seiner Liebe zu leben. Was dann natürlich unheimlich viel beinhaltet. Aber das triffts vielleicht in einem Satz. Die Kinder gut zu erziehen. Ein authentisches Leben zu führen. Tun, wozu man berufen ist.

„Die Kinder gut zu erziehen. Ein authentisches Leben zu führen. Tun, wozu man berufen ist.“

Rainer, du bist über 10 Jahre geschieden. Nadine, du noch nicht so lang. Wie macht ihr das mit den Kindern?

Rainer: Die Lisa war damals 14 und der Alexander war 9 und wir haben es so gemacht: Gewohnt haben sie bei meiner Frau. Und zusätzlich waren sie unter der Woche einen Abend bei mir und haben, wenns ging, auch bei mir geschlafen.

Nadine: Er hat sie alle zwei Wochen von Freitag bis Sonntag. Das ist eine Standard-Lösung. In den Ferien sind sie etwas länger bei ihm.

Ist die Kommunikation mit euren ehemaligen Partnern schwierig?

Rainer: Am Anfang ja. Unsere Scheidung war aber relativ positiv. Wir haben nichts schriftlich festgelegt. Es war fast eine Vorzeige-Scheidung. Ich habe auch unter der Woche flexibel die Kinder gesehen. Eigentlich wars unkompliziert. Die Trennungsphase war natürlich, hm, spannend, sag ich mal.

Nadine: Ich mache alles schriftlich. Ich bin in der Informationspflicht, weil die Kinder hauptsächlich bei mir wohnen. Wenn zum Beispiel eine Versetzungsgefährdung oder ein Arztbesuch wäre, müsste ich das bekannt geben. Sonst haben wir keinen Kontakt.

Habt ihr Tipps für Eltern in der Situation?

Nadine: Ja, klares Kontaktrecht. Im Nachhinein glaube ich, dass es richtig war, klare Strukturen zu vereinbaren. Wenn das Verhältnis gut ist, kann man die Zügel auch mal lockerer lassen.

Rainer: Eins war für mich ganz wichtig, das stand bei mir ganz oben: Nicht auf mein Wohl schauen. An erster Stelle stehen die Kinder. Versuchen, in gegenseitigem Verständnis zu agieren. Es so abwickeln, dass keiner leiden muss. Bei uns wurde nicht jeder Cent aufgeschrieben oder die Minuten mit den Kindern gezählt. Wir sind zu zweit gemeinsam zum Notar. Ich wollte auch in der Scheidung auf Augenhöhe bleiben. Das war mein Ziel. Du triffst dich ja danach wieder im Leben. Ich gehe bei meinen Schwiegerleuten heute ein und aus.

Nadine: Das war bei uns leider nicht möglich.

Rainer, was hat dir geholfen, das so hinzukriegen?

Rainer: Ich bin sehr gutmütig. Manchmal vielleicht zu gutmütig. Ich will, dass es harmonisch ist. Ich würde zum Beispiel nicht über Besitz streiten, um dann bis ans Lebensende verfeindet zu sein. Das Wichtigste ist eine intakte Familie. Ich bin so dankbar für meine Eltern, meine Verwandtschaft. Ohne die hätte ich’s nicht ausgehalten. Familie ist alles. Das Zweite ist der Glaube. Das Gebet. Ich habe in der Kirche und im Glauben einen Rückhalt gefunden, der mich gehalten hat. Man braucht auch Menschen, mit denen man in dieselbe Richtung geht. Die Gemeinde war in dieser Phase ganz wichtig.

Wie ist es zu euren Trennungen gekommen?

Rainer: Meine Frau hatte einen Freund. Ich wusste, da ist was nicht in Ordnung. Aber ich wollte es nicht wahrhaben. Ich habe zwei Jahre lang nicht schlafen können, bis mich jemand drauf angesprochen hat. Da konnte ich es nicht mehr ignorieren. Ich war dann eigentlich derjenige, der die Scheidung eingeleitet hat.

Nadine: Er hat überraschend anwaltlich die Scheidung gefordert.

Sind eure Ehe annulliert?

Nadine: Wir waren nicht kirchlich verheiratet.

Rainer: Das würde ich in meinem Leben nicht tun. Ich habe vor dem Herrgott meine Treue geschworen. Gut, wenn sie das wollen würde, müssten wir halt drüber reden.

„Meine Frau hatte einen Freund. Ich wusste, da ist was nicht in Ordnung. Aber ich wollte es nicht wahrhaben.“

Wie habt ihr euren Kindern durch die Situation geholfen?

Nadine: Auf jeden Fall mit Stabilität. Und ich habe versucht, nicht schlecht über ihn zu reden. Nur wenn er sich nicht daran hält und den Kindern Vorwürfe über mich erzählt, das ist echt schrecklich.

Wie machst du das mit der Stabilität?

Nadine: Was den Kindern und mir guttut, ist normales Familienleben. Aufmerksamkeit für jedes einzelne Kind in seiner jeweiligen Individualität. Gemeinsame Ausflüge. Es gibt Dinge, die wir zusammen tun, die wir alle lieben. Schwimmen gehen zum Beispiel.

Was hilft dir, mit der Situation umzugehen?

Nadine: Zu sehen, wie gut die Kinder sich entwickeln. Wie sie in Situationen wachsen, die ihnen schwer fallen. Wie sie durch gute Unterstützung Dinge meistern, von denen man vorher nicht geglaubt hätte, dass sie sie so schaffen könnten. Wenn sie große Abschnitte in ihrem Leben bewältigen. Ich begleite sie auch dahingehend, dass sie selbstständig werden und ein gutes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl entwickeln können. Außerdem helfen mir Beten und die heilige Messe, in schwierigen Zeiten den Halt nicht zu verlieren. In der Anbetung kriege ich den Kopf wieder klar. Ich bin der Pfarre St. Rochus sehr dankbar, dass es hier möglich ist bis 22 Uhr in die offene Kirche zur Anbetung gehen zu können.

Du hast viel durchgemacht. Wie kriegst du das hin, jetzt berufstätig und alleinerziehend zu sein?

Nadine: Gute Organisation. Alles im Vorhinein planen und dann flexibel sein, wenns nicht klappt und schnell umstrukturieren. Man merkt ja, was die Kinder brauchen. Und dann gehst du drauf ein und versuchst, es gut zu organisieren.

Glaubst du, es ist anders für Männer und Frauen?

Nadine: Ja! Wenn beide Eltern arbeiten gehen, ist es beeindruckend, wenn der Mann mal kocht oder zum Elternabend geht. Bei einer Frau ist das nicht einmal erwähnenswert. Bei Frauen wird die unbezahlte Arbeit wenig geschätzt. Dass Frauen gleich viel arbeiten gehen wie ihr Mann, danach den Haushalt machen und sich gleichzeitig um alle Belange der Kinder kümmern, ist völlig normal und nicht einmal erwähnenswert in der Gesellschaft.

Rainer, hast du ein enges Verhältnis zu deinen erwachsenen Kindern?

Rainer: Ja, tiefer mit der Tochter. Mit der schreibe ich jede Früh Whatsapps. Das würde meinem Sohn nicht einfallen. Aber lieben tu ich sie natürlich gleich. Und ich fahre – genau wie früher – jedes zweite Wochenende ins Burgenland zu ihnen. Und einmal unter der Woche. Wie eh und je. Die wohnen zusammen in dem Haus, das meine ehemalige Frau und ich gebaut haben.

„Bei Frauen wird die unbezahlte Arbeit weniger geschätzt.“

Der Hohenlohe

An der Strandpromenade steht eine Statue im Wasser, deren Ursprung aus jener Zeit stammt, als Opatija noch Abazzia hieß. Ein Mädchen, auf dessen ausgestreckter Hand eine Möwe sitzt. Die älteren Bewohner können sich noch an das „Original“ erinnern und die Blumenverkäuferin hat sogar ein altes, vergilbtes Foto von der „Madonna del Mare“, die erst 1956 von dem Möwenmädchen abgelöst wurde. Warum man gerade hier, inmitten des Meers eine Madonnenstatue errichtet hat? Die Blumenverkäuferin weiß es und sie erzählt: 1891 ertranken bei einem plötzlich aufkommenden Sturm die Eltern Kesselstadt, nur der Sohn Georg überlebte. Die tief im Glauben verwurzelte Familie gab bei dem Grazer Bildhauer Hans Rathausky eine Madonnenstatue in Auftrag und in Abbazia glaubte man damals, sie würde nun ewig über die Seelen der beiden Verstorbenen wachen. Aber die Zeit arbeitete gegen die „Madonna del Mare“. Einerseits weil sie an dem Metall nagte, andererseits, weil sich die politische Situation verändert hatte. Niemand kann heute sagen, ob die Statue wirklich so beschädigt war oder ob man in irgendeinem Politbüro nichts mehr von Madonnen wissen wollte. In jedem Falle wurde die Statue entsorgt und durch das Mädchen mit der Möwe ersetzt. Im ersten Moment war man ein wenig traurig, dass heute keine Madonna über die Seelen wacht, aber es ist ein Zug der Zeit, dass sich die spirituellen Dinge ein wenig verlieren und das Plakative an Fahrt gewinnt. So schlenderten wir weiter und unterhielten uns über die Vergänglichkeit der Zeit, der Strömungen und ihrer Symbole. Ein paar Stunden später betraten wir die Villa Angiolina, die gerade restauriert wird. Überall Maler, Stuckateure, Bildhauer und plötzlich – die „ Madonna del Mare“. Jawohl, erzählt einer der Arbeiter, irgendwann hätte man sich der alten Statue erinnert, die Nachfahren der Familie Kesselstadt hätten die Restaurierung bezahlt, und nun steht das einstige Wahrzeichen Abazzias, gut beschützt, in einem der schönsten Häuser der Stadt. Es war ein wenig, als hätte man etwas längst verloren Geglaubtes wieder gefunden, die Kinder wollten wissen, ob die Statue jetzt endlich wieder über die Seelen der Verstorbenen wacht, und eine aus unser Reisegruppe meinte: „Ja, aber ich glaube, das hat sie die ganze Zeit getan“.

Eva Haas

BESICHTIGUNG ODER BESUCH?

Dieses Mal lade ich Sie auf eine besondere Entdeckungsreise ein! Oder könnte es doch eine Art Wallfahrt sein?

Vor ein paar Jahren habe ich zum Zeitvertreib vor der Weihnachtsbescherung für meine Enkelin und ihre Freunde ein Quiz ausgearbeitet. Mein Weg führte mich in eines der prachtvollen Ringstraßengebäude – ins Kunsthistorische Museum. Ich war schon Jahrzehnte nicht mehr dort gewesen und stand plötzlich vollkommen überwältigt in der Gemäldegalerie. Es war mir auf einen Blick ganz bewusst geworden, wie tief das Christentum in unserer Kultur verankert war.
Mit dieser Erinnerung beginne ich meine Recherche für diesen Artikel.
In einem der ersten Räume stoße ich auf die Bilder von Adam und Eva im Paradies und gleich daneben die Vertreibung, gefolgt von einer Darstellung des jüngsten Gerichts. Es kommt fast einem Bußakt gleich.
Von Saal zu Saal durchwandere ich quasi das Leben Jesu – die Rosenkranzgeheimnisse werden lebendig. Ein Verkündigungsbild, ein Besuch bei Elisabeth, die Heilige Familie – oft erweitert um den Cousin Johannes den Täufer mit seinen Eltern Zacharias und Elisabeth sowie den Großeltern Joachim und Anna.
Eines der großen Gemälde trägt den Namen Rosenkranzmadonna. Das Bild Caravaggios stellt die Muttergottes dar, die den heiligen Dominikus auffordert, Rosenkränze im Volk zu verteilen. In der Kirche in Carcassonne wurde Dominikus seinerzeit die Offenbarung zuteil, die ihm das Beten des Rosenkranzes und die Werbung hierfür in seinen Predigten empfahl; der Rosenkranz wurde ein tragendes Element seiner Spiritualität.
Neben der Madonna befindet sich die – von der Kopie in der Rochuskirche bekannte – Darstellung der Dornenkrönung Jesu und auf der anderen Seite die Tröstung des Engels im Garten von Getsemani. Ein Ecce-Homo-Bild von Tizian präsentiert uns den von Geiseln geschundenen Gottessohn. Weitere Gemälde mit der Darstellung Jesus, wie er auf seinem Kreuzweg die weinenden Frauen tröstet, dann die Kreuzigung, die Beweinung des toten Jesus und die Auferstehung, schließlich die Himmelfahrt Mariens. Der Kranz schließt sich.
Zum Schluss darf die Betrachtung meines Lieblingsbildes nicht fehlen - der Madonna im Grünen von Raffael.
Ich beschließe nicht den direkten Weg mit der U3 zurück in den dritten Bezirk zu nehmen, sondern mit der Straßenbahn über den Ring zu fahren. Vom Dr.-Karl-Lueger-Platz sind es nur ein paar Schritte in die Postgasse zur Kirche Maria Rotunda – der Dominikanerkirche, die der Rosenkranzmadonna geweiht ist. Ein Besuch beim Allerheiligsten beendet meine Wallfahrt.

Grete Supp

GIPFELKREUZE?

Ich habe kein Instagram, kein Facebook und kein Tiktok. Mein einziges Social Media ist WhatsApp. Wenn mir ganz fad ist, schaue ich die WhatsApp Profilbilder meiner Kontakte an. Da erfährt man auch wer gerade geheiratet hat, wer einen neuen Hund hat, oder eine neue Frisur. Und: wer letztens mal wieder einen Berg bestiegen hat. Profilbilder mit Gipfelkreuz-Pose inklusive verschwitztem Sportgewand und hochrotem Kopf kommen nämlich regelmäßig vor. Das Schöne daran: das Gipfelkreuz-Profilfoto ist unter allen meinen Bekannten beliebt, ob katholisch, leicht zen-buddhistisch oder völlig atheistisch. Jetzt wurde in Politik und Medien aufgeregt darüber diskutiert, ob Gipfelkreuze noch zeitgemäß sind. Meine WhatsApp Kontakte scheinen sie zu mögen, aber wie ist das sonst? Braucht es heutzutage noch Kreuze auf jeder Bergspitze?

„Ich war auch schon im Ausland Bergsteigen, in Südamerika und so und dort gibt es ja nirgends ein Gipfelkreuz. Das fehlt aber auch keinem. In den Alpen ist es natürlich nett, wenn man dieses Zeichen hat, wo man weiß, hier ist man wirklich oben angekommen, hier hab ichs geschafft. Das ist schon cool. Ich sehe das aber nicht als religiöses Symbol, sondern mehr als Wahrzeichen. Ich kann aber verstehen, dass es manche Leute nervt, dass es unbedingt ein Kreuz sein muss. Wenn man keine guten Erfahrungen mit der katholischen Kirche gemacht hat, kann einem das schon stören, wenn überall in der Natur Kreuze stehen. “

Marlo, 32, Graphiker, mag beim Bergsteigen am liebsten neue Herausforderungen

„Das letzte Mal, wie ich bergsteigen war, war es so cool, wie wir oben angekommen sind und dann war da dieses große Kreuz und ich hab gewusst: „Wow, ich habs geschafft“. Dieser Moment ist wirklich super. Natürlich geht’s auch um den Weg hinauf, aber der Gipfel ist dann schon nochmal besonders. Ich finds echt schön und es gehört einfach dazu, dass es ein Gipfelkreuz gibt. Dass man am Berg oben, näher an Gott dran wäre, ist natürlich ein Blödsinn. Aber auf so einem Gipfel stehend muss man einfach an unseren Schöpfer denken, der all das gemacht hat. Das ist ein besonderer Ort, wo für mich ein Kreuz einfach hinpasst. “

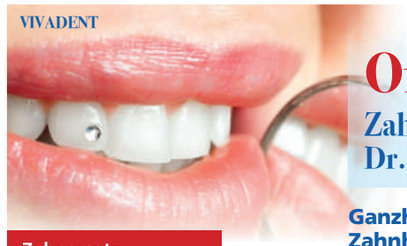
Klara, 24, Studentin, hat das Bergsteigen erst vor kurzem für sich entdeckt

GLAUBENSWISSEN:
Es sind die letzten Worte, die Jesus nach Johannes am Kreuz gesprochen hat, die das Kreuz gerade für einen Berggipfel so passend machen: Bevor Jesus seinen Geist aufgegeben hat, konnte er sagen: „Es ist vollbracht!“ Das ihm von seinem Vater aufgetragene Werk, dem Menschen seine Liebe bis zum äußersten zu bezeugen, hat er mit seinem Sterben am Kreuz vollendet. Gleich ob der Betrachter Christ ist oder nicht: das Kreuz ist ein Zeichen für die Erfüllung einer Lebensaufgabe, einer Aufgabe, die erst mit dem Tod sein Ende hat und beim Sterben des Menschen erfüllt sein muss. So wird jede Gipfelerklimmung zu einer Metapher für den tiefen Sinn des Lebens: wir dürfen keine Mühe scheuen das Ziel unseres Lebens zu erreichen, wir dürfen nicht aufgeben, bevor wir unsere Lebensaufgabe erfüllt haben. Auch wir sollen am Ende unseres Lebens am Gipfel unseres Lebens- und Liebeswerkes angekommen sein.

Elisabeth Födermayr

AS TIME GOES BY

„Die Zeit heilt alle Wunden“, meint ein bekanntes Sprichwort zu wissen. Das klingt schön, mag sicher eine gewisse Zuversicht spenden und trifft oft zu. Aber so ganz stimmt dieses Bonmot wohl doch nicht. Es gibt schmerzhafte Ereignisse, die sich nicht auslöschen lassen. Kleinere Dinge sind ja noch zu verkraften, aber manches trifft uns existenziell und reißt ein tiefes Loch. Wie soll man die Trauer über einen geliebten Menschen vergessen? Schwere Schicksalsschläge, die nicht rückgängig gemacht werden können? Oder Entscheidungen, die man bereut, persönliches Versagen, eine Ablehnung, menschliche Enttäuschungen ... ? Man kann einsetzen, was persönlich passend ist. Es gibt garantiert im Leben von jeden von uns etwas Schmerzhaftes, das eben nicht so einfach rückstandslos ausradiert werden kann. Etwas, das das Herz nachhaltig verwundet.
Ich sitze in der Rochuskirche. Die Hitze und der Trubel der Straße sind von den dicken Mauern abgeschirmt. Friedlich? Leider nur nach außen, innerlich kämpfe ich mit einem Schmerz. Es ist Herz Jesu Freitag, der erste Freitag jedes Monats, der dem Heiligsten Herzen Jesu gewidmet ist und an dessen Verehrung besondere Heilsversprechen geknüpft sind. Da trifft mich ein Blick. Von einem großen Bild links vorne blickt Jesus liebevoll in meine Richtung und streckt mir Sein Herz entgegen. Dieser Anblick berührt mich. Es wirkt so, als ob Er es mir anvertrauen will. Sein Herz, das am Kreuz durchbohrt, durch die Lanze des Soldaten brutal geöffnet wurde, so wird mir bewusst. Aus dem seither unaufhaltsam Seine Liebe strömt. Später am Heimweg fällt mir ein Riss im Asphalt auf, aus dem eine Blume wächst. Die gebrochene Stelle im harten Asphalt der Straße ist nicht schön, aber gerade dieser Riss ermöglicht etwas ganz unerwartetes Schönes, weil erst hier ein Samen aufgehen konnte.
Die Zeit heilt alle Wunden? Ja, mit guter Behandlung viele. Doch mancher Riss bleibt. Wer weiß, was daraus wachsen soll...



Zahnersatz-Reparaturnotdienst 0664/301 50 63

WORLD OF TEETH®
Zahnlabor
Müllner & Dr. Molnar OG

Seit vielen Jahren sind wir mit der Herstellung von biokompatiblem Zahnersatz beschäftigt.

Zahnkronen
Zahnprothesen
Zahnspangen
Implantate

Innovative Produkte, Flexiwell, Thermoplast-Prothesen mit Kunststoffklammern in Zahnfarbe, Zirkon.

Ordination
Zahnärztin
Dr. Gabriella Molnar

Ganzheitlich orientierte Zahnheilkunde:
- kein Amalgam
- Ozontherapie
- Funktionskieferorthopädische Apparate (Bionator, Bimler, Fränkel)
- kombinierte, festsitzende und abnehmbare Prothetik
- Zirkon

1030 Wien
Juchgasse 8
Tel. 0660/315 92 90
Bus 74A, Station Eslarngasse

2460 Bruck/Leitha
Burgenlandstraße 8
Tel. 02162/655 92

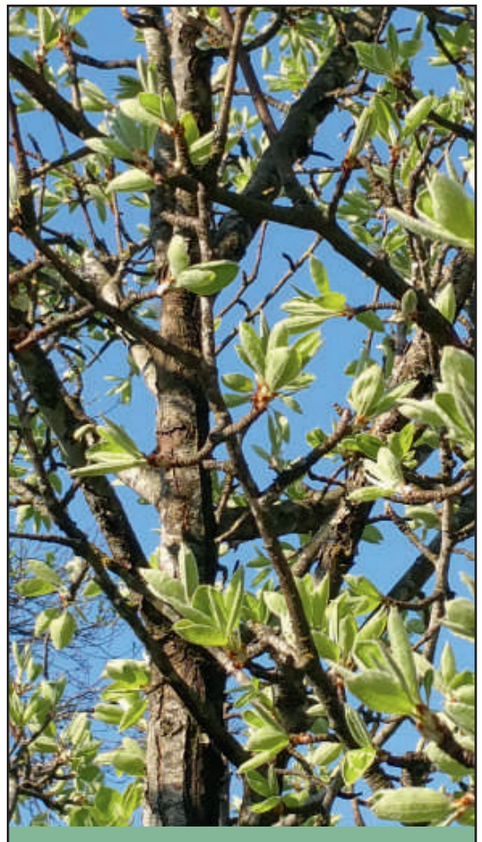
Ordinationszeiten: Di & Fr
Und nach tel. Terminvereinbarung
von Mo-Sa 9:00 - 20:00 Uhr

Qualitätsvolle 24-Stunden-Pflege
seit 2007

bestcare24
einfach gut aufgehoben

+43-699-145 25 220
Kostenloste Erstberatung

Sechskrügelgasse 2 · Top 13
1030 Wien
T: +43-1-235 05 24
office@bestcare24.at
www.bestcare24.at



PSYCHOTHERAPIE
(NACH VIKTOR E. FRANKL)
IM
ARENBERGVIERTEL

Prof. Dr. Thomas Köhler, MSc.
01/5246200
069915246200
www.lebenmitsinn.at

thomas.koehler@lebenmitsinn.at

Sinn trotz Krise

IMPRESSUM:

ROCHUS - Magazin der Pfarre St. Rochus und des Oratoriums des Hl. Philipp Neri

HERAUSGEBER: Pfarrer P. Florian Calice CO

INSERATE: Anfragen an kanzlei@oratorium.at, Tel. 01 712 10 15

LESERBRIEFE AN: Pfarre St. Rochus, Landstr. Hauptstr. 56, 1030 Wien, KW: ROCHUS, oder an rochusredaktion@oratorium.at

VERLAGSPOSTAMT 1030 Wien

AUSRICHTUNG: Kommunikationsorgan der Pfarre St. Rochus und des Oratoriums des Hl. Philipp Neri

Bilder in Lizenz von Paula Pechmann - stock.adobe.com